

Tagungsdokumentation



Fachtagung

**Sprache – Schlüssel
zu Bildung und Integration**

Mittwoch, 07. Oktober 2015

14.00 – 17.30 Uhr

Sparkassenforum Hofgarten Sigmaringen

Fürst-Wilhelm-Straße 12

BILDUNGS*REGION*
Landkreis Sigmaringen



Tagungsdokumentation

Sprache – Schlüssel zu Bildung und Integration

Landratsamt Sigmaringen
Bildungsbüro
Claudia Baur
Leopoldstr. 4
72488 Sigmaringen

bildungsbuero@LRASIG.de

Redaktion und Gestaltung: Claudia Baur, Carmen Weber

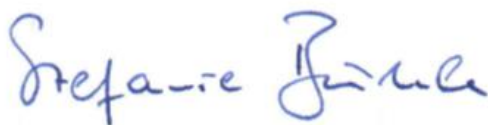
Sehr geehrte Damen und Herren,

im Landkreis Sigmaringen leben derzeit über 750 Flüchtlinge, mindestens weitere 400 werden bis Ende des Jahres erwartet. Zahlreiche Menschen mit Migrationshintergrund wohnen und arbeiten unter uns, einige schon seit Generationen. Die Zuwanderung und Integration von Flüchtlingen und Migranten stellt Kindertageseinrichtungen, Schulen, Unternehmen und Behörden vor große Herausforderungen, bringt aber auch Potenziale und Vielfalt in den Landkreis. Daher danke ich an dieser Stelle allen, die einen Beitrag zur Bildung und Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger leisten.

Die Bildungsregion Landkreis Sigmaringen hat sich die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen zum Schwerpunktthema gemacht, denn sicher ist: Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und Integration schlechthin. Das Fundament dafür wird bereits in der frühen Kindheit gelegt. Wenn Kinder schon in Kindergarten und Grundschule eine gute Sprachförderung erhalten, steigert das ihre Chancen auf nachhaltigen Bildungserfolg.

Mir ist es ein Anliegen, mit dieser Fachtagung Wege zur Verbesserung der Sprachbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – mit und ohne Migrationshintergrund – aufzuzeigen. Gerne lade ich alle, die hierzu einen Beitrag leisten wollen, dazu ein und freue mich auf viele interessante Begegnungen und Gespräche.

Ihre
Stefanie Bürkle
Landrätin



Programm

13.30

Ankommen, Registrierung, Kaffee

14.00

Begrüßung

Stefanie Bürkle
Landrätin

**Herausforderung Zuwanderung
Heterogenität der Flüchtlinge –
Sensibilität für unterschiedliche
Kulturen –**

Sprachbildung an Schulen

Eva-Maria Malzon
Ministerium für Kultus, Jugend und
Sport Baden-Württemberg

Monolog:

Von der Entstehung des Bewusstseins

Dimitrij Schaad
Special Guest

Interview

Vom Einwanderer zum Deutschen
Nachwuchsschauspieler des Jahres 2014

Pause

15.30

Workshops

17.00

**Zusammenfassung der Ergebnisse,
Schlusswort**

„Für eine gelingende Integration und die Möglichkeit zum sozialen Aufstieg sind gute Deutschkenntnisse die Voraussetzung. Wer kein Deutsch spricht, ist nur Zaungast in unserem Land. Jedes Kind sollte mit Eintritt in die Schule so gut Deutsch sprechen können, dass es dem Unterricht folgen kann. Umso wichtiger ist die Sprachförderung von Anfang an.“

Maria Böhmer
Integrationsbeauftragte der
Bundesregierung

Begrüßung durch Landrätin Stefanie Bürkle



190 Besucherinnen und Besucher nahmen an der Fachtagung „Sprache – Schlüssel zu Bildung und Integration“ der Bildungsregion am 07.10 im Sparkassenforum Hofgarten teil.

In ihrer Begrüßungsansprache ging Landrätin Stefanie Bürkle dezidiert auf die Flüchtlingsunterbringung und -integration im Landkreis Sigmaringen ein.

Monolog des Schauspielers Dimitrij Schaad

Wer auf Hebräisch oder Arabisch den Nahostkonflikt beschreiben will, spricht schlicht von „The Situation“. So heißt auch das turbulente Stück von Yael

Ronen, mit dem das Maxim-Gorki-Theater Berlin die Saison eröffnet hat. Es handelt sich um eine Stückentwicklung, bei der die Biografien der Schauspielerinnen und Schauspieler in die Figuren eingeflossen sind.



Deutschlehrer Stefan leitet einen Deutschkurs in Berlin Neukölln. Dort treffen ein Syrer, zwei Palästinenser aus dem Westjordanland und ein Paar bestehend aus einem christlichen Araber und einer Israelin, aufeinander. Selbst einfache Fragen wie „wer bist du?“ und „wie siehst du deine Zukunft?“ gestalten sich als Zündstoff für tief liegende Konflikte. Dimitrij Schaad spielt den Kursleiter Stefan als eine Parodie des empathischen Deutschen dieser Tage, der ganz berauscht ist von der eigenen Willkommenskultur – und dabei nicht merkt, wie übergriffig diese auch sein kann. Doch dann entpuppt sich, dass Stefan in Wirklichkeit Sergej heißt und ein – wie er sagt – „Wunderwerk der Integration“ ist.

Dimitrij Schaad wuchs bis zum achten Lebensjahr in Kasachstan auf. Seit 1993 lebt er in Deutschland und zog damals ohne deutsche Sprachkenntnisse mit seiner Familie nach Mengen. Seit 2013 ist er Ensemblemitglied am Maxim-Gorki-Theater Berlin und wurde für seine Rollen in der Spielzeit 2013/14 zum Nachwuchsschauspieler des Jahres 2014 gewählt.

Maria Berger-Senn vom Kultusministerium Baden-Württemberg

Maria Berger-Senn referierte über die Herausforderung Zuwanderung, die Heterogenität der Flüchtlinge, die erforderliche Sensibilität für unterschiedliche Kulturen und die praktische Sprachbildung an Schulen. (siehe Seiten 4-7)

Maria Berger-Senn unterrichtete bis 1997 als Lehrerin an allgemein bildenden Gymnasien. Danach wurde ihr der Bereich „Koordination und Öffentlichkeitsarbeit“ am Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart übertragen. Seit 2003 arbeitet sie im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Im Referat 23 (Lehrerbildung und Lehrerfortbildung) war sie für das gymnasiale Lehramtsstudium in Baden-Württemberg verantwortlich, ebenfalls für das Netzwerk "Migranten machen Schule" und den Kontaktstudiengang "Interkulturelle Bildung" in Ludwigsburg. Seit 2013 ist sie im Referat 32 (Grundsatzfragen und Qualitätsmanagement allgemein bildender Schule) unter anderem für das "Landesprogramm Bildungsregionen" zuständig.

„Herausforderung Zuwanderung – Heterogenität der Flüchtlinge – Sensibilität für unterschiedliche Kulturen – Sprachbildung an Schulen“

Maria Berger-Senn (Kultusministerium)

Konfrontation mit mehreren Formen der Sprachlosigkeit

Bis Ende September sind in diesem Jahr etwa 64.000 Menschen nach Baden-Württemberg gekommen, es könnten bis Ende des Jahres vielleicht 100.000 sein. Ein Drittel davon, also gut 30.000, sind Kinder und Jugendliche, die in den baden-württembergischen Kindertagesstätten und Schulen ankommen.



Sprache wird von der Referentin als entscheidender Faktor für persönliche Entwicklung, Teilhabe und Erfolg benannt.

Bei Flüchtlingskindern sei gelegentlich von einer „doppelten Sprachlosigkeit“ die Rede. Sie haben die Orte verlassen, an denen sie sich mit ihrer gewohnten Sprache verständigen können. Nun sind die meisten damit konfrontiert, die deutsche Sprache weder verstehen noch sprechen zu können. Mit der zweiten Form von Sprachlosigkeit möchte die Referentin auf die vielfältig vorhandenen traumatischen Erfahrungen der Kinder hinweisen. Solche Erlebnisse lassen sich – wenn überhaupt – nur schwer in Worte fassen.

Neben Sprachschwierigkeiten kommen in vielen Fällen auch noch kulturelle Missverständnisse hinzu. Denn was als höflich bzw. unhöflich gilt, variiert zwischen der Vielzahl der Kulturen.

Schulpflicht und Berechtigung zum Schulbesuch

Die Schulpflicht beginnt sechs Monate nach dem Zuzug aus dem Ausland und besteht bis zur Erfüllung der Ausreisepflicht (§ 72 Absatz 1 Satz 3 Schulgesetz). Mit dieser Regelung wird unter anderem vermieden, schwer traumatisierte Kinder sofort nach ihrer Ankunft in Baden-Württemberg mit einer Pflicht zu überziehen. Eine Berechtigung zum Schulbesuch ergibt sich hingegen aus Art. 11 Absatz 1 der Landesverfassung: "Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht, auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung." Diese Berechtigung besteht auch für solche Kinder und Jugendliche, die noch nicht der Schulpflicht unterliegen. Flankiert werden diese Regelungen durch § 13 des Flüchtlingsaufnahmegesetzes. Danach ist im Rahmen der vorläufigen Unterbringung sicherzustellen, dass der Schulbesuch nach Maßgabe des Schulgesetzes für Baden-Württemberg erfolgen kann.

Das Schulgesetz sieht überdies vor, dass die beruflichen Schulen aufgrund der Berufsschulpflicht verpflichtet sind, jugendliche Asylbewerber und Flüchtlinge unter 18 Jahren aufzunehmen. Gemäß Berufsschulpflicht kann die Berufsschule bis zum Ende des Schuljahres, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird, mit den Rechten und Pflichten eines Berufsschulpflichtigen besucht werden.

„Vorbereitungsklassen“ (VKL-Klassen) und „Vorqualifizierung Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“ (VABO)

Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache besuchen soweit wie möglich die ihrem Alter und ihrer Leistung entsprechende Klasse der in Betracht kommenden Schularten. Sprachförderung kann dabei stattfinden in eigens gebildeten Klassen (Vorbereitungsklassen, kurz VKL-Klassen), in einem Kurssystem oder durch sonstige organisatorische Maßnahmen (Teilungsstunden, Förderunterricht, usw.) der Schule.

Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache, die in Vorbereitungsklassen der allgemein bildenden Schulen unterrichtet werden, nehmen vor allem in den Fächern und Fächerverbünden des musisch-technischen Bereichs am Unterricht zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der Regelklasse teil. Das schulische Leben wird unabhängig davon so gestaltet, dass gegenseitige Kontakte regelmäßig gepflegt werden können. Die Unterrichtsorganisation soll dabei flexibel und nicht ausschließlich im Klassenverband erfolgen, damit den Schülerinnen und Schülern eine zeitweilige Teilnahme am Unterricht der Regelklasse möglich ist. Der Unterricht in Vorbereitungsklassen dient vorwiegend dem Erlernen der deutschen Sprache, des Fachwortschatzes und schulischer Techniken und Arbeitsweisen. Er bereitet auf den Unterricht und die Integration in die Regelklasse vor.

Jugendliche, die nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht keine weiterführende Schule besuchen, keine Ausbildung beginnen und nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, nehmen in der Regel am Unterricht in den Klassen des „Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf“ in beruflichen Schulen teil. Jugendliche Flüchtlinge werden in das „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“, kurz VABO, aufgenommen. Dabei handelt es sich um einen einjährigen Ausbildungsgang in schulischer Vollzeitform, der ein gezieltes Sprachförderangebot vorhält. Ziel des VABO ist es, dass die Jugendlichen anschließend entweder das VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf) zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsabschlusses, einen anderen weiterführenden schulischen Bildungsgang oder eine Berufsausbildung beginnen können. Zusätzlich zur Vermittlung von Deutschkenntnissen werden neben allgemein bildenden Lehrinhalten auch berufliches Grundwissen zum Erwerb und Erweiterung von Schlüsselqualifikationen vermittelt.

Zeugnisanerkennung

Die Zeugnisanerkennungsstelle der Abteilung 7 Schule und Bildung beim Regierungspräsidium Stuttgart ist landesweit zuständig für die Bewertung schulischer Bildungsnachweise, die von ausländischen oder deutschen Antragstellern außerhalb Baden-Württembergs erworben wurden. Neben der Bewertung allgemein bildender Abschlüsse erfolgt auch eine Bewertung der reglementierten schulischen Berufsausbildungen nach Landesrecht, da bei diesen die Berufsausübung nur mit bestimmten Qualifikationen zulässig ist.

Sprachförderung im Kindergarten

Das SPATZ-Programm (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf zur intensivierten Sprachförderung im Kindergarten) wurde mit Termin 01.08.15 erweitert. Neu sind die ausdrückliche Einbeziehung von Flüchtlingskindern und die flexible Aufnahme von Flüchtlingskindern ins Programm, die stärkere Einbeziehung von Familien und die Einbeziehung von knapp dreijährigen Kindern. Anträge müssen bis 30.11.15 an die L-Bank gerichtet werden. Weitere Infos: www.l-bank.de

Aktuelle Maßnahmen des Landes Baden-Württemberg sind u.a.:

- Maßnahmen zur Lehrkräftegewinnung und -einstellung angesichts der schwieriger werdenden Situation in diesem Bereich;
- Maßnahmen der Qualifizierung von Lehrkräften, z. B. Fortbildungsangebote für Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen/VABO-Klassen;
- schulartübergreifende, landesweit angebotene Fortbildungen der Schulpsychologischen Beratungsstellen unter der Überschrift "Flüchtlinge in der Schule – Umgang mit belasteten Kindern und Jugendlichen";
- Finanzierung von bislang zusätzlich 562 Deputaten (seit Schuljahr 2014/15) zur Abdeckung des schulischen Mehrbedarfs im Flüchtlingsbereich. Gegenwärtig steht das Kultusministerium in Verhandlungen mit dem Finanzministerium, um hier nochmal deutlich aufzustocken.

Fortbildung der Lehrkräfte

Vom Schuljahr 2011/2012 bis zum Ende des Schuljahres 2014/2015 sind im Kontaktstudium "Interkulturelle Bildung – Schwerpunkt Sprachförderung" an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg schulartübergreifend insgesamt 175 Lehrkräfte ausgebildet worden, die auf Ebene der Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämter Beratung für Schulen und Fortbildungen anbieten bzw. organisieren. Diejenigen, die das Kontaktstudium absolviert haben, arbeiten mit den Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämtern zusammen und bieten bereits jetzt auch Fortbildungen für Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen an. Arbeitsgebiete der Absolventinnen und Absolventen des Kontaktstudiums sind darüber hinaus die fachliche Beratung und Unterstützung von Lehrkräften und Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung eines Schulkonzepts zur Interkulturellen Bildung und/oder zur Sprachförderung.

Ebenso bieten Lehrkräfte, die das ehemalige Multiplikatorenprogramm "Sprachförderung" durchlaufen haben sowie Fachberaterinnen und -berater, die Deutsch als Zweitsprache als einen Schwerpunkt haben, Fortbildungen an.

Generell gibt es an den Pädagogischen Hochschulen im Rahmen der derzeit geltenden Prüfungsordnungen für die Lehramtsstudiengänge Grundschule sowie Werkreal-, Haupt- und Realschule flächendeckend Angebote zur "Didaktik und Methodik für Deutsch als Zweitsprache". Für das Grundschullehramt sind diese verbindlich.

In den neuen Bachelor-/Masterstudiengängen ab Wintersemester 2015/16 ist in allen Lehrämtern für das allgemein bildende Schulwesen die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache als verbindliche Querschnittskompetenz im Studium verankert, so dass angehende Lehrkräfte über erste Kenntnisse in der Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache verfügen.

Lehrkräfte in Vorbereitungsklassen bzw. in VABO-Klassen werden derzeit durch ein kurzfristig aufgesetztes Programm unterstützt: Für das Schuljahr 2015/16 und 2016/2017 werden vier dreitägige Fortbildungen für insgesamt 100 Lehrkräfte an allgemein bildenden Schulen an der PH Ludwigsburg durchgeführt. Zudem werden die regionalen Fortbildner und Fortbildnerinnen durch Anrechnungsstunden unterstützt.

Zusätzlich hat das Kultusministerium eine umfassende Fortbildungskonzeption zur Unterstützung von Lehrkräften in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien in VKL/VABO-Klassen und für den Übergang in den Regelunterricht entwickelt. Bei dieser Konzeption, welche die Qualifizierung von 60 Personen als

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vorsieht, die in der Folge VKL-Lehrkräfte fortbilden, stehen nachfolgende Inhalte im Mittelpunkt:

- juristische Fragen,
- der Umgang mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen,
- der Umgang mit kultureller, sozialer, religiöser Heterogenität von Schülerinnen und Schülern,
- die Elternarbeit,
- der Umgang mit Traumata, unter Einbeziehung der schulpsychologischen Fachkräfte,
- die Sprachförderung und Alphabetisierung,
- die Begleitung des Übergangs in Regelklassen sowie
- der Umgang mit persönlichen Herausforderungen.

Die geplante Qualifikationsmaßnahme, die alle Schularten umfasst, geht inhaltlich weit über das Thema Sprachförderung hinaus und greift die aktuellen Herausforderungen der Flüchtlingsthematik auf. Zusätzlich sollen auch Aspekte der Schulsozialarbeit sowie der Inklusion Berücksichtigung finden. Die zeitliche Planung sieht vor, bereits zum Ende des ersten Schulhalbjahres 2016/2017 regionale Fortbildungen an den Schulämtern und Regierungspräsidien anzubieten.

Weitere Informationen:

- Broschüren des Kultusministeriums zum Thema Flüchtlinge:
 - "Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule" (34 Seiten)
<http://www.km-bw.de/Lde/Startseite/Service/Publikationen>
 - "Willkommen - Ein Handbuch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg" (140 Seiten)
<https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikationen/>
- Elternstiftung:
 - Fortbildungskurse für interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren
 - 2010/11 startete in acht ausgewählten Schulamtsbezirken das Pilotprojekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“, das von Kultusministerium und Elternstiftung gemeinsam getragen wird. An den teilnehmenden Schulen bildeten sich jeweils Teams („Tandems“) aus Lehrkräften und Eltern, die sich für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule und insbesondere eine interkulturelle Verständigung einsetzen möchten. Bewerben können sich Schulen, die von vielen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besucht werden. Weitere Infos: www.elternstiftung.de

Workshops

Workshop 1

Sprachförderung in der Schule: Möglichkeiten – Regularien – Praxis

Sprachförderung in VKL-Klassen (Vorbereitungsklassen)
Hilfestellung bei HSL-Anträgen (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe)
Materialien für die Sprachförderung
Sprachhandeln in der Schule

Referentinnen Sandra Blank, Iris Schlegel
Staatliches Schulamt Albstadt

- Sprache ist ein zentraler Schlüssel zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe.
- Wichtig für eine erfolgreiche Schulkarriere von Kindern mit Migrationshintergrund ist die Sprachförderung.
- Ein umfassendes Konzept von Deutschförderung ist mehr als „nur“ Deutsch zu pauken.
- Sprachförderung ist Teil von Bildung und gesellschaftlicher Integration aller Kinder.
- Sprachliche Bildung oder interkulturelle Sprachentwicklung muss als vielschichtiger, ganzheitlicher Vermittlungsprozess verstanden werden.
- Verzahnung von Schule und Elternhaus ist wichtig.

Auszug aus einem Stoffverteilungsplan zu „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) in einer Vorbereitungsklasse:

Datum	Schul- woche	Stoffe- Themen- Inhalte
07.01. -11.01.	15	• Jahreszeit: Der Winter • Tiere im Winter • Gemeinsamer Schneespaziergang und Schlittenfahren (Wiese hinter den Schrebergärten) Einführung/ Übung des Buchstabens R r
14.01. - 18.01.	16	• Das Jahr • Tage • Monate/Jahr • Jahreszeiten • Uhrzeiten • Lied: Es war eine Mutter Verben 1. Pers. Plural Einführung/Übung der Buchstabenverbindung Ei ei
21.01. -25.01.	17	• Tiere • Haus und Hoftiere • Merkmale und Eigenschaften • Haltung und Pflege • Bk: Spielende Katzen mit Wollknäul Einführung/ Übung des Buchstabens H h Lesecafe

Workshop 2

Sprachförderung in der frühkindlichen Bildung als Basis für den Schulerfolg

Sprachförderung geschieht im Alltag der Kindertageseinrichtung auf der Basis einer guten Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Die Wirkungen gelungener alltagsintegrierter Sprachförderung sind im Anfangsunterricht der Grundschule sichtbar. Von großer Bedeutung ist die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule. Ein Blick auf die jeweiligen Arbeitsfelder erleichtert die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. Zielgruppe: pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte im Anfangsunterricht

Referentin Renate Fischer-Kuhn
gemeinsam mit erfahrenen Erzieherinnen und Lehrkräften

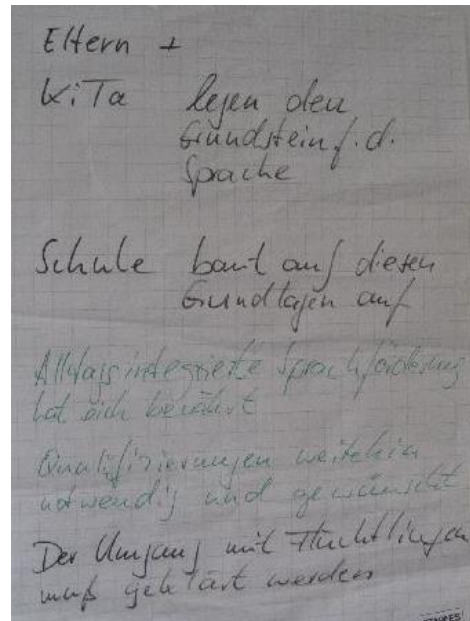
An diesem Workshop nahmen insgesamt 47 Interessierte teil.

- Vortrag von Renate Fischer-Kuhn
- Vorstellung des Kinderhauses Scheer
- Film "Alltagsintegrierte Sprachförderung im Landkreis Sigmaringen"



Diskussionspunkte:

- Von großer Bedeutung ist die Beteiligung der Eltern an der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte. Eltern erhalten Unterstützung bei der Förderung ihrer Kinder zu Hause:
 - ➔ Was brauchen Kinder, um sich gut zu entwickeln?
 - ➔ Wie sollte mit ihnen gesprochen werden, damit eine gute Sprachförderung stattfindet?
 - ➔ Wie können Eltern vorlesen, Geschichten erzählen oder Fingerspiele machen?
 - ➔ Eltern sollen mit ihren Kindern singen.
- Kindertageseinrichtungen brauchen zusätzliche Fachkräfte, um eine gute Sprachförderung zu ermöglichen. Mit „normalem“ Stellenschlüssel ist dies nur bedingt möglich.
- Sprachförderung wird in den Alltag der Kindertageseinrichtung integriert.
- Zusätzliche Fördergelder werden über SPATZ angefordert.
- Die Bezugserzieherin fördert das Kind den ganzen Tag.
- Eltern werden bei Bedarf von den pädagogischen Fachkräften aufgefordert, zusätzliche Hilfen wie Beratungsstellen, Logo- oder Ergotherapie anzunehmen. Ansprechpartner für die Eltern sind in der Regel die Kinderärzte.



Workshop 3

Verankerung der Sprachförderung in allen Schulfächern: Sprachsensibler Fachunterricht

Die deutsche Sprache ist das Medium der Vermittlung von Inhalten aller Fächer und ist somit auch „Lernstoff“, den alle Lehrkräfte kennen und lehren müssen und nicht einfach voraussetzen dürfen. Wo genau liegen in den Sachfächern die sprachlichen Herausforderungen für die Lernenden? Wie kann eine Fachlehrkraft ohne fundierte sprachdidaktische Kompetenz darauf im Unterricht eingehen? Anhand praktischer Beispiele und Aufgaben können sich die Teilnehmenden mit dem Konzept des „sprachsensiblen Fachunterrichts“ vertraut machen.

Referentin Nicole Stein
Gymnasiallehrerin

13 Teilnehmende



Was sind die Herausforderungen der Teilnehmenden im beruflichen Alltag?

Die Themen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in internen kleinen Diskussionsrunden angesprochen wurden, stützten sich insbesondere auf eigene, aktuelle Erfahrungen und Herausforderungen, mit denen sich die meisten der anwesenden Lehrerinnen und Lehrer in Praxisbereichen wie der Schule auseinandersetzen müssen:

So stelle beispielsweise der deutschsprachige Unterricht für Kinder mit anderer Herkunftssprache eine große Herausforderung dar, zumal diese die deutsche Sprache kaum bis gar nicht verstehen und so eine aktive Kommunikation wie auch Integration in den Schulen nur sehr schwer möglich sei. Aufgrund der verschiedenen Sprachdefizite gelangen immer mehr der bereits vorbelasteten, traumatisierten Kinder und Jugendlichen zunehmend an ihre Grenzen. Die Auswirkungen des enormen psychischen Leidensdrucks wirken sich dabei verstärkt auf die Leistungen und die Fortschritte in der Schule aus. Viele der Kinder und Jugendlichen sind meist frustriert und reagieren mit Ablehnung gegen eine Integration in das Geschehen der eigenen Schulklasse.

Ein weiteres Problem stelle der akute Lehrkräftemangel dar. Es fehle demnach an speziell ausgebildeten Fachkräften, die sich um die zeitintensive und anspruchsvolle Sprachbildung der Zielgruppen kümmern. So gelangen nicht nur die Kinder und Jugendlichen zunehmend an ihre Grenzen. Auch Lehrkräfte werden mit der Übernahme von Vorbereitungsklassen und Betreuung von Flüchtlingskindern im Fachunterricht vor vollendete Tatsachen gestellt und befinden sich dadurch in einer Art aussichtslosen Situation. Den Kolleginnen und Kollegen fehle es vor allem an einer bestimmten Richtschnur, nach der sie ihren Unterricht speziell gestalten und anpassen können.

Während zu Beginn der Diskussion noch Kritikpunkte am aktuellen Schulsystem das Thema waren, wurden gegen Ende des Vortrags aktive Handlungsweisen im Unterricht und die Möglichkeiten einer besseren Integration bestimmter Zielgruppen, zunehmend zum Schwerpunkt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops äußerten hierbei ihre eigenen Wünsche, die eine aktive Veränderung im Schulsystem vorsahen.

„Weniger ist zunächst oft mehr“

Im Vordergrund standen dabei Handlungsweisen und Aufgaben, die die Kinder und Jugendlichen während ihrer Schulzeit zwar aktiv fördern, jedoch nicht überfordern sollen. Die Richtschnur beim Unterrichten kann demnach lauten „Weniger ist zunächst oft mehr“. Denn heute stellen vor allem Schulbücher und sprachlich komplexe formulierte Aufgabenstellungen in Prüfungssituationen eine Barriere für Schüler mit sprachlichem Nachholbedarf dar, wodurch viele ausschließlich daran und nicht an ihren Fähigkeiten in einem Fach scheitern (Bsp. Berufsschülerinnen und -schüler).



Den Kindern soll Fachsprache vermittelt werden, die an das Lernniveau der Kinder angepasst ist, das vorher in einer Diagnose erhoben werden muss. Mit dem Erlernen von Selbsthilfestrategien und zunehmender Sprachsicherheit können dann auch schwierige Texte selbstständig erschlossen werden.

Um den Lernstoff verständlich vermitteln zu können, können beispielsweise Inhalte unterstützend mit Skizzen, Bildern, Zeichnungen etc. versehen werden. Es geht darum, den Kindern und Jugendlichen ein Gerüst zur Verfügung zu stellen, das ihnen von ihren jetzigen Fähigkeiten auf die nächste Stufe ihrer Entwicklung hilft. Das Verstehen erleichternde, z.B. vorbereitende, begleitende und nachbereitende Fragen und Aufgaben erhöhen die sprachliche und inhaltliche Beschäftigung mit einem Lerngegenstand und dessen Vertiefung.

Kooperative Lernarrangements erhöhen die Zahl der Sprach-handlungen und verbessern die Umwälzung des neu gelernten Vokabulars. Mit einer aktiven und offenen Kommunikation in der Klasse kann die Lehrkraft als Lerncoach besser spontan individuell beraten und fördern, viel mehr noch als dies vorbereitetes binnendifferenziertes Material leisten könnte. So kann nicht nur das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen durch zeitnahe Rückmeldungen gestärkt, sondern auch der Zusammenhalt der Klasse gefördert werden.

Eltern und Schulleitung über die Chancen von Vorbereitungsklassen (VKL) aufklären

Nach Rückmeldung von Teilnehmenden des Workshops befinden sich neu zugewanderte Kinder an manchen Orten immer noch in den Regelschulen ohne VKL-Versorgung und ohne Wissen, dass es für sie ein VKL-Angebot gibt. Um den Kindern eine bestmögliche Integration ermöglichen zu können, äußerten viele der Anwesenden den Wunsch, Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern nicht im Dunkeln stehen zu lassen, sondern zunehmend auf

in der Nähe existierende VKLs aufmerksam zu machen. In den VKLs lernen die jungen Zugewanderten die deutsche Sprache von Anfang an und werden dann langsam an die Sprache von Unterrichtsfächern herangeführt, um so schrittweise in die Klassen der Regelschule integriert werden zu können. Dort wird dann der sprachensible Fachunterricht sehr wichtig, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer Integration weiter zu unterstützen und Bildungssprache zu erwerben.

Dabei spielt der Umgang mit Fehlern eine wichtige Rolle, da diese als Fenster für den nächsten Entwicklungsschritt wahrgenommen werden müssen und nicht als Defizite. An den Fehlern erkennt man, wo noch gelernt werden muss.

Die Aufgabe der Lehrkraft ist es, dabei, die Kinder intensiv zu beobachten und so individuelle Lernprozesse herbeiführen zu können. Die größte Voraussetzung, dass ein Kind Fortschritte macht, ist Vertrauen. Die Bezugsperson sollte sich daher ehrlich um das zu fördernde Kind kümmern.

Zusammenfassend:

- Vermittlung von Bildungssprache ist nicht nur ein Thema für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler, sondern auch für einsprachig deutsche, die mit Bildungssprache außerhalb der Schule wenig in Kontakt kommen.
- Bildungssprache vermittelt sich über die Summe der fachsprachlichen Inputs der Sachfächer, daher müssen nicht nur die VKL-Lehrkräfte für die Sprachförderung der mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler sorgen, sondern auch die Fachlehrkräfte, in deren Fachunterricht die Kinder und Jugendlichen integriert werden.
- Es ist unmittelbare Aufgabe der Sachfächer ihre Fachsprache bewusst zu vermitteln und die Hürden zu kennen, die ihre Fachsprachen für mehrsprachige (und teils einsprachige) Schülerinnen und Schüler aufweisen. Nur so können sie ihr Unterrichtsmaterial sprachsensibel aufbereiten und Gerüste für eine Entwicklung anlegen.
- Sprachsensibler Fachunterricht dient nicht nur der Vermittlung von Fachsprache, sondern auch einer breiten Verankerung von Sprachförderung durch Thematisierung und Angebot von Sprachhandlungen in jedem Fach. Besonders bei der Integration von Schülerinnen und Schülern aus der VKL in die Regelschule ist ein sprachförderliches Gesamtkonzept, ein sprachförderliches Netz, das wertschätzend mit ihnen und ihrer Herkunftskultur umgeht, im ganzen Schulleben unabdinglich.

Workshop 4

Interkulturelle Kompetenz

Nicht nur die fremde Sprache ist ein Hindernis für den Integrationsprozess. Unterschiedliche Werte und Rollenerwartungen, fehlendes Wissen über fremde Traditionen oder Religionen lösen Missverständnisse aus in der Kommunikation und verhindern so den Dialog, der eine wesentliche Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander ist. Interkulturelle Kompetenzen befähigen uns, Zugangsbarrieren abzubauen, so dass allen eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird. Anhand einer praktischen Übung zeigt die Referentin, was Interkulturelles Lernen bedeutet.

Referentin Martina Eisele

Integrationsbeauftragte der Stadt Biberach

Im Rahmen einer Übung sollten die Teilnehmenden gemeinsam in kleinen Gruppen zunächst aus den Werten

„Bescheidenheit, Disziplin, Ehrlichkeit, Familienbindung, Gastfreundschaft, Gehorsam, gute Manieren, gute Schulausbildung, Hilfsbereitschaft, Religion, Respekt vor dem Alter, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen“

eine Rangfolge erstellen, die sich an der subjektiven Einschätzung der Wichtigkeit orientiert. Die Ergebnisse wurden unter folgenden Aspekten/Fragestellungen diskutiert:

- Welche Wirkungen haben die Werte auf mich?
- Was war überraschend, was nicht?
- Sind Unterschiede zu erkennen?
- Kollektive und individualistische Werte

Anschließend stellte die Referentin Martina Eisele drei Wertehierarchien aus einer holländischen Studie vor. (aus: Sabine Handschuck, Willy Klawe, 2010: Interkulturelle Verständigung in der Sozialen Arbeit, Juventa Verlag)

Niederländer

1. **Selbstständigkeit**
2. **Selbstvertrauen**
3. Ehrlichkeit
4. Gute Schulbildung
5. Gute Manieren
6. Hilfsbereitschaft
7. Respekt vor d. Alter
8. Bescheidenheit
9. Disziplin
10. Gehorsam
11. Familienbindung
12. Gastfreundschaft
13. Religion

Surinamer

1. Gehorsam
2. Hilfsbereitschaft
3. Gute Manieren
4. Respekt vor d. Alter
5. **Selbstständigkeit**
6. Disziplin
7. Gute Schulbildung
8. Gastfreundschaft
9. **Selbstvertrauen**
10. Bescheidenheit
11. Ehrlichkeit
12. Familienbindung
13. Religion

Marokkaner

1. Religion
2. Hilfsbereitschaft
3. Gastfreundschaft
4. Disziplin
5. Familienbindung
6. Respekt vor d. Alter
7. Bescheidenheit
8. Gute Manieren
9. Gehorsam
10. Ehrlichkeit
11. Gute Schulbildung
12. **Selbstständigkeit**
13. **Selbstvertrauen**

Diese Wertehierarchien zeigen unter anderem, dass in industrialisierten und mittel-europäischen Ländern das Individuum wesentlich wichtiger ist als kollektive Werte.

Was verursacht Missverständnisse?

Es gibt:

- Unterschiedliche Werthaltungen
- Unterschiedliche Erwartungshaltungen
- Unterschiedliche und häufig selektive Wahrnehmungen
- Nicht reflektierte Vorurteile

Kultur ist

- nicht statisch, sondern veränderbar
- nicht einheitlich, sondern zusammengesetzt
- nicht eindeutig, sondern mehrdeutig und widersprüchlich

Kultur ist der Raum, in dem sich die Entwicklung des Menschen zum Individual- und Sozialwesen vollzieht. Auseinandersetzung ist notwendig.

Zusammenfassung

Zuwanderung bedeutet Herausforderung für die aufnehmende Gesellschaft. Menschen aus anderen Kulturkreisen, mit einer fremden Sprache konfrontieren uns mit ihren Bedürfnissen, Erfahrungen, Werten. (aktuell Flüchtlinge)

Interkulturelles Lernen ist

- der Dialog mit sich selbst und die Auseinandersetzung mit Anderen
- das Wissen um andere Kulturen
- das Wissen um die Situation der Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Gesellschaft
- Migration ist eine Chance und verändert beide Seiten.
- Integration ist ein Prozess und braucht Zeit.
- Interkulturelles Lernen ist lebenslanges Lernen.

„Unsere Welt ist die wahre Welt, verrückt, verlogen, illusorisch, verschroben sind die Welten der Anderen.“

Paul Watzlawick
(Kommunikationswissenschaftler, Soziologe,
Psychotherapeut und Philosoph)

Refugeeguide:

Eine kurze aber umfassende, gut formulierte Orientierungshilfe für Flüchtlinge (in mehreren Sprachen als Download verfügbar). Diese Information über Gegebenheiten in Deutschland wurde gemeinsam mit Flüchtlingen und Ehrenamtlichen, Studierenden, Doktorandinnen und Doktoranden erarbeitet und von Pro Asyl (in der englischen) Version überprüft und für gut befunden.

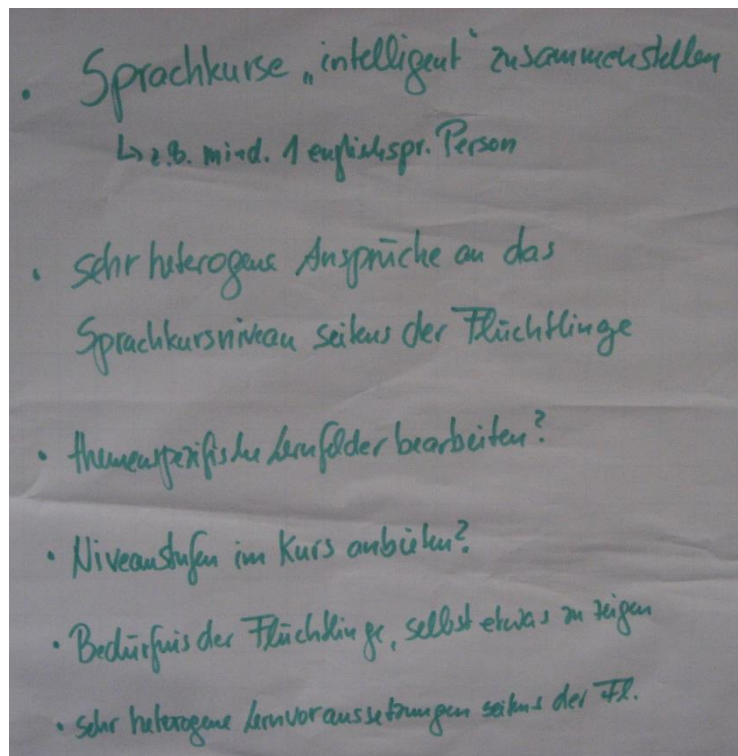
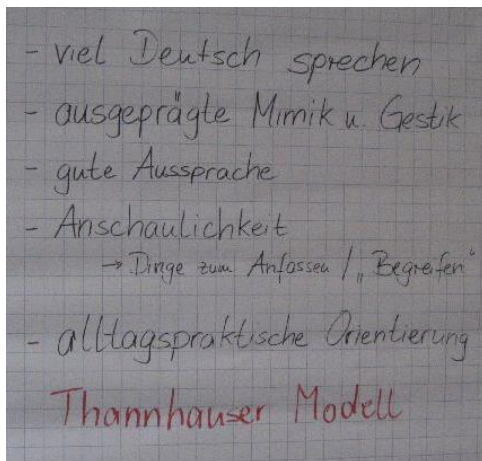
<http://www.refugeeguide.de/de/>

Workshop 5

Sprechen – unterstützen – fördern: Wie geht das zusätzlich?

Sprachkurse gehören zur Regelförderung für Menschen mit Migrationshintergrund. Was können (ehrenamtliche) Unterstützerinnen und Unterstützer zusätzlich tun, um die Potenziale von Jugendlichen und Erwachsenen zu nutzen und die (sprachliche) Integration zu fördern? Beispiele – Good Practice vor Ort – Erfahrungsaustausch – Materialien

Referentin Elke Reinauer

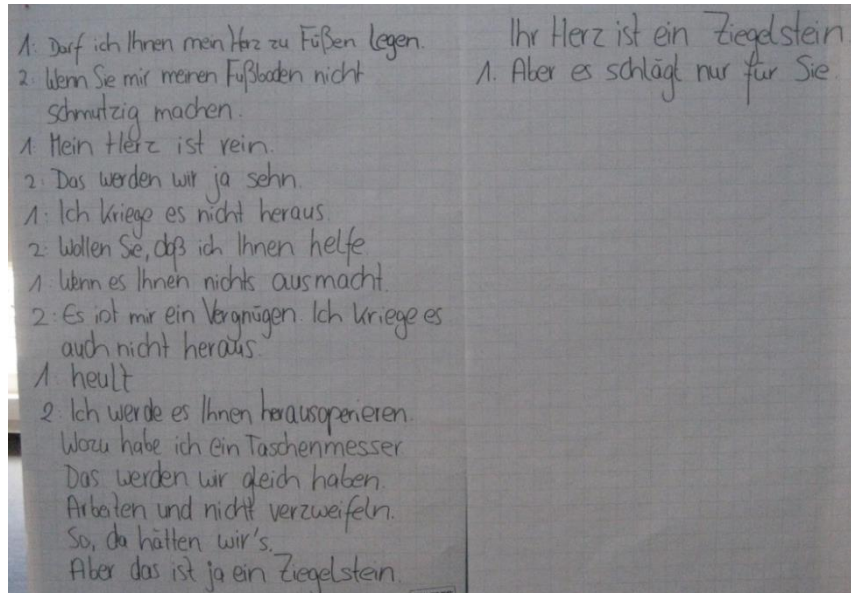


Workshop 6

Ran an die Texte!

Sprache aus einer ganz anderen Perspektive und aktive Kulturpflege
Praktisches Arbeiten mit Texten der deutschen Literatur – Sprech- und Auftrittsübungen
Einblicke in die Arbeit am Theater

Referent Dimitrij Schaad
Schauspieler



1: Darf ich Ihnen mein Herz zu Füßen legen.
2: Wenn Sie mir meinen Fußboden nicht schmutzig machen.
1: Mein Herz ist rein.
2: Das werden wir ja sehen.
1: Ich kriege es nicht heraus.
2: Wollen Sie, daß ich Ihnen helfe
1: Wenn es Ihnen nichts ausmacht.
2: Es ist mir ein Vergnügen. Ich kriege es auch nicht heraus.
1: heult
2: Ich werde es Ihnen herausoperieren.
Wozu habe ich ein Taschenmesser
Das werden wir gleich haben.
Arbeiten und nicht verzweifeln.
So, da hätten wir's.
Aber das ist ja ein Ziegelstein.

Ihr Herz ist ein Ziegelstein.
1. Aber es schlägt nur für Sie.

Der Workshop befasste sich mit dem Transfer von (praktischem) Wissen über spezielle Prinzipien der Schauspielkunst und des Improvisationstheaters. Hierzu wurden von Schauspieler Dimitrij Schaad Grundlagen der szenischen Improvisation vermittelt und gezeigt.

Außerdem erläuterte Schaad inwiefern Schauspieltraining die Gelegenheit bietet, Erfahrungen im Bereich Stimme und Sprache (Sprecherziehung) und Gesang zu erleben und zu erweitern.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sehr viel Interesse, machten bei den Übungen aktiv mit und am Ende waren alle sichtlich beeindruckt und begeistert von diesem Workshop.



Evaluation

Anzahl der ausgewerteten Feedbackbögen: 115 (60,5%)

	trifft zu...		trifft nicht zu			k.A.
	++	+	0	-	--	
Der Vortrag von Maria Berger-Senn (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg) war interessant und informativ.	17	45	21	20	8	4
Der Auftritt des Schauspielers Dimitrij Schaad war eine Bereicherung für die Veranstaltung.	97	15	2	-	-	1
Die Impulse aus Vortrag und Workshops kann ich für Alltag/Beruf/Ehrenamt verwerten.	40	41	23	1	3	7
Die Veranstaltung hat zur Verbesserung der Sprachbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Sigmaringen beigetragen.	29	46	14	6	1	19
Die Tagung war gut organisiert.	74	34	3	-	-	4

	sehr gut...		mangelhaft			k.A.
	++	+	0	-	--	
Gesamturteil	34	52	8	-	-	21

Das hat mir gut gefallen:

- Beitrag/Workshop von Dimitrij Schaad
- Workshops allgemein
- Praxisbezug
- Verpflegung
- Organisation
- Austausch
- Begrüßung von Stefanie Bürkle
- sonstige Einzelnennungen

Anzahl Nennungen

33
17
13
6
5
3
3
20

Das hat mir nicht gefallen:

- Vortragsteil
- Zeitmanagement
- Thema „Frühkindliche Bildung“ zu wenig berücksichtigt

18
11
7

BILDUNGSREGION Landkreis Sigmaringen



Seit Oktober 2011 arbeiten Kommunen und Schulverwaltung in gemeinsamer Verantwortung im Rahmen einer Bildungsregion zusammen, um unseren Jugendlichen im Landkreis Sigmaringen optimale Bildungschancen zu erschließen. In der Steuergruppe sind vertreten:

- Landratsamt Sigmaringen
- Staatliches Schulamt Albstadt-Sigmaringen
- Regierungspräsidium Tübingen
- Kommunen und Schulen im Landkreis Sigmaringen

Themen und Projekte:

- Bildungsmonitoring
- Duale Ausbildung
- Sprachförderung
- Dialog Schule – Wirtschaft

Die bisherigen Tagungen der Bildungsregion Sigmaringen:

- Wege in die Ausbildung. Wie ticken Jugendliche? (2014)
- Duale Ausbildung (2013)
- Bildung – Investition in die Zukunft. Bildungsforum Landkreis Sigmaringen (2012)

Kontakt:

Landratsamt Sigmaringen

Bildungsbüro

Claudia Baur

Leopoldstr. 4, 72488 Sigmaringen

07571 102 5190

bildungsbuero@LRASIG.de